

## STÄDTEPARTNERSCHAFTEN Schauenstein und Lichtenberg pflegen seit Jahren Kontakt nach Österreich / Chance für Tourismus Freundschaft jenseits der Grenzen



Eine Urkunde besiegelt seit dem 25. Mai 1988 die Partnerschaft zwischen Schauenstein und Wieselburg-Land. FOTO: FRAAS

In der Region um Naila unterhalten mit Lichtenberg und Schauenstein nur zwei Orte eine Partnerschaft zum europäischen Ausland. Beide pflegen Kontakte nach Österreich.

LICHTENBERG/SCHAUENSTEIN – Die Stadt Schauenstein unterhält seit Mai 1988 eine Partnerschaft mit dem österreichischen Wieselburg-Land. Diese ging jedoch nicht aus der Eigeninitiative der Schauensteiner hervor, sondern ist nach einer Anregung der Regierung von Oberfranken entstanden. Diese vermittelte eine „Kontaktanzeige“ der Österreicher, auf die die Schauensteiner antworteten.

Seitdem haben mehrfach gegenseitige Besuche stattgefunden. „Unsere Gastgeber haben sich immer sehr viel Mühe gegeben“, sagt Altbürgermeister Walter Hegner, der viele schöne Erinnerungen an die Aufenthalte in Wieselburg-Land hat.

Das Interesse, sich in anderen Teilen Europas Städtepartner zu suchen, scheint trotz der möglichen wirtschaftlichen Vorteile eher gering zu sein. „Wirtschaftliche Interessen stehen nicht im Vordergrund, uns geht es mehr ums Menschliche“, sagt Hermann Fraas, der zweite

Bürgermeister der Stadt Schauenstein. Auch der kulturelle Austausch stelle eine Bereicherung für Schauenstein dar, besonders in musikalischer Hinsicht: „Wir dachten, eine Partnerschaft mit Österreich kann nicht schaden, weil es dort starke Blaskapellen gibt.“ Tatsächlich hätten schon mehrfach Kapellen aus Wieselburg-Land die Schauensteiner erfreut und umgekehrt.

Mittlerweile finden die gegenseitigen Begegnungen laut Volker Richter, Bürgermeister in Schauenstein, nur noch in unregelmäßigen Abständen von zwei bis drei Jahren statt. Zwischendurch bleibe man telefonisch in Kontakt. Dass Treffen nicht häufiger stattfinden, weise keinesfalls auf eine Verschlechterung der Beziehungen hin. „Man muss den Leuten eben auch was bieten“, begründet Fraas die Situation. Deshalb würden die Besuche sich auf städtische Großereignisse konzentrieren.

Inzwischen seien unter den Bewohnern der Partnerstädte schon viele Freundschaften gewachsen. Dennoch müssten auch von beiden Seiten ständig Bemühungen unternommen werden, um die Partnerschaft über die Jahre aufrechtzuerhalten. „Da Schauenstein auch noch eine Partnerstadt im Saarland hat, sind wir jetzt ausgelastet. Zwei Städtepartnerschaften können eine Gemeinde an die Substanz bringen“, sagt Hermann Fraas.

Für Lichtenberg hat sich die Suche nach einer geeigneten Partnerstadt recht einfach gestaltet. Durch die Namensgleichheit zu Lichtenberg in Oberösterreich hat sich eine Verbindung regelrecht angeboten.

Seit 1994 besteht der Kontakt, neuere Aktionen gibt es nicht. „Mit der Zeit ist die Städtepartnerschaft etwas eingeschlafen“, sagt die Bürgermeisterin der oberfränkischen Stadt, Elke Beyer. Ihrer Meinung nach kann auch die große Entfernung dazu beigetragen haben. „Es muss einfach mal wieder jemand die Initiative ergreifen.“

Sie hat sich das Ziel gesetzt, die Städtepartnerschaft zum Namenszwilling wieder aufzuwecken. Die Vorteile, die eine internationale Städtepartnerschaft haben kann, sind ihr durchaus bekannt: „Unsere Stadt könnte vom Austausch profitieren, neue Freundschaften könnten entstehen.“ Weiterhin erhofft sich Beyer positive Impulse für den Tourismus in der Region.

Auch Stefan Fredlmeier, Leiter des Frankenwald Tourismus, befürwortet Städtepartnerschaften: „So etwas kann nur nützlich sein. Ausländer, die im Rahmen einer Städtepartnerschaft den Frankenwald besuchen, können die Region an andere weiterempfehlen“. Die beste Werbung für den Frankenwald sei es, wenn Besucher aus anderen Ländern vor Ort die Schönheiten der Region entdeckten. Gezielte Marketingmaßnahmen im Ausland seien hingegen sehr kostspielig und weitgehend wirkungslos.

„Aus touristischer Sicht wären besonders Städtepartnerschaften mit den Niederlanden und Tschechien sinnvoll“, sagt er. Gerade diese Länder stellten bedeutende Auslandsmärkte dar und seien schon durch ihre geografische Nähe für den Tourismus im Frankenwald wichtig. So gebe es besonders aus Tschechien seit dem EU-Beitritt eine steigende Tendenz an Frankenwaldurlaubern. Insgesamt ist die Anzahl an Übernachtungsgästen aus dem europäischen Ausland laut Fredlmeier im Vergleich zur Zahl deutscher Touristen mit 30 000 zu 800 000 sehr gering. juli